

an, worauf der Vogt stürmen ließ (mit den Kirchenglocken). Die Franzosen taten aber keinen Schaden. Von den Schiffsknechten hat man vernommen, daß die Franzosen ausgefandt seien, „den Rhein zu visitieren“, ob eine kaiserliche Partei auf dem Rhein sei, da sie vorhätten, einige Schiffe mit Wein den Rhein hinabzuführen. Die Schiffsknechte sind weitergefahren. Die Weisweiler hoffen, daß die Kenzinger kaiserlichen Reiter nichts davon erfahren.

20. Januar. Buß, Eichstetten, an das Oberamt: Die Riegeler wollten den Franzosen keine Kontribution zahlen. Deshalb sind diese heute früh am Tag mit 100 Mann zu Pferd gekommen und haben Riegel ausgeplündert, eine große Anzahl Vieh fortgeführt und auch zehn Häuser und Scheunen abgebrannt. Die Franzosen, die gestern Wasenweiler und Gottenheim ausgeplündert haben, sagten zu den Jhringern beim Durchmarsch, sie würden es ihnen gerade so machen, wenn sie nicht marktgräflich wären. Gestern abend zwischen 7 und 9 Uhr hat man in Breisach oft und stark schießen hören.

20. Januar. Der Vogt von Bahlingen berichtet dem Oberamt über die Plünderung und Brandschätzung Riegels. „Die Bahlinger haben das Feuer gesehen und die Schrei gehört. Gleichbald wurden die Wächter nach Riegel geschickt. Etliche Riegeler sind nach Bahlingen geflohen. Die Riegeler haben nachlässig gestürmt.“

21. Januar. Buß, Eichstetten, an das Oberamt: In Eichstetten war man die ganze Nacht in großer Sorge und Angst, da man zu Böhsingen brennen sah. Man erfuhr, daß gestern nacht ein französischer Leutnant nach Oberschaffhausen ins Wirtshaus gekommen sei. Wieviel zu Fuß er bei sich gehabt hat, weiß man nicht, da sich nicht alle haben sehen lassen. Der Leutnant habe den Leuten zugesprochen, sie sollten nicht fliehen, es werde niemand ein Leid widerfahren, aber „das Nest Schloß Cranzenau“¹ müsse verbrannt werden. Die Franzosen haben es auch gleich darauf anzünden und mitsamt der Scheuer total verbrennen lassen. In demselben habe sich niemand außer einem franken Buben befunden. Wer der aber sei und wem er gehöre, weiß man nicht. Bevor sie anzündeten, haben die Franzosen den Buben herausgelassen. Sonst haben sie niemand ein Leid zugefügt.

13. Februar. Kirchenbuch Eichstetten. Der 51 Jahre alte Matthies Bockstahler, Burger und Richter, welcher Donnerstags den 11. nach Freiburg gefahren war, ist von einem französischen Trupp bei Neuershausen angegriffen, geplündert und gestoßen worden, sodaß er bald darauf tot war.

Februar. Die Franzosen gehen möglichst nachts von Breisach aus, um die österreichischen Orte zu plündern und zu verbrennen. Bis jetzt ist die Marktgrafschaft verschont worden. Schütz verlangt besonders von den bei Breisach gelegenen Orten Jhringen, Königshaffhausen, Bischoffingen und Bickensohl, daß sie ihm über alle Bewegungen der Franzosen und ihre Stärke jederzeit schnellstens Bericht zugehen lassen, widrigenfalls er sie gleichfalls „mit militärischer Execution“ verfolgen werde. — Landvogt Besold und Landschreiber Zandt berichten dies dem Marktgrafen und beschweren sich, daß Ge-

¹ Das Wasserloß Cranzenau bei Böhsingen, dessen Standort in den sogenannten Schloßmatten zu suchen ist, war Hauptort einer Herrschaft, die im 15. und 16. Jahrhundert den Snewelin von Cranzenau gehörte.

neralmajor Schütz seine Befugnisse überschreite. Schütz soll es sich wohl überlegen, bevor er ohne kaiserlichen Spezialbefehl etwas wider die Marktgrafschaft vornehme. Bis jetzt habe sich der Marktgraf und seine Untertanen nicht in den Krieg gemischt, sondern sich unparteiisch verhalten, auch damit die Untertanen nicht als Spione „traktiert“ würden. Auch der Marktgraf hofft in seiner Antwort vom 15. Februar aus Carolsburg, daß Schütz gute Nachbarschaft halten werde.

Februar. Das Oberamt an den Marktgrafen: Von den Gondolischen Reitern ist bekannt geworden, daß sie „bei Lebensstrafe“ Befehl haben, keinem Franzosen etwas zu tun oder aufeinander loszugehen, obwohl die Franzosen das Sen-gen und Brennen der österreichischen Orte, die sich zur Kontribution nicht bequemen wollen, nicht unterlassen. So haben sie in der vergangenen Woche den Flecken Oberhausen bei Weisweil bis auf wenige Gebäude abgebrannt und zuvor geplündert. Von der bevorstehenden Belagerung der Stadt Freiburg wird hier viel geredet.

März. Auf dem Weiler Hof, nicht weit von Emmendingen, sind bei Nacht die Leute überfallen und ausgeplündert worden. Generalmajor Schütz verpricht, die schuldigen Soldaten hängen zu lassen.

11. März. Die Teninger haben einige Soldaten vom Kaiserl. Baron Steiningschen Regiment verprügelt und ihnen unter Gewalt die Pferde wieder abgenommen, die sie in Teningen geraubt hatten und die Einwohnern aus dem Elsaß gehörten.

20. März. Buß, Eichstetten, an das Oberamt: Um 6 Uhr früh haben zwei Reiter von Freiburg, von denen der eine einen Schimmel, der andere einen Fuchs geritten, die Eichstetter Herrschaftsmühle (an der Straße Eichstetten—Neuershausen, 1 km von E. entfernt) geplündert und dem Vogt ein Viertel Weizen und noch etliche Sester Molke auf den Pferden mit weggeführt, Neuershausen zu. Der Vogt wäre gleich, nachdem es der Müller angezeigt, nachgefolgt, wenn nicht die Leute, die hier Pferde besitzen, schon alle im Felde gewesen wären. Der Vogt will aber doch mit dem hiesigen Quartiermeister Christian Löbmann, den man vom Felde hat holen lassen, nachreiten und sich zu Freiburg bei dem Kommandanten beklagen und zusehen, ob er die Täter in Erfahrung bringen kann. Nach Aussage des Müllers ließen die zwei Reiter verlauten, dieser Überfall werde nicht der letzte sein. Der Müller will deshalb nicht allein mehr in der Mühle bleiben, denn bei solcher Unsicherheit werde niemand mehr bei ihm mahlen lassen.

19./20. März. Ein Mann von Bahlingen, der aus dem Elsaß über den Rhein kam, berichtet, daß 50 Schiffe von Breisach nach der Sponeck gefahren seien. Etliche haben Schanzzeug gehabt.

20. März. Der Vogt Georg Diebold Fleck von Bahlingen an das Oberamt: Bei einem Überfall auf Bahlingen kam eine Partie von ungefähr 25 Reitern ins Dorf zum Vogt und verlangte Brot und Wein. Sie sagten, sie seien von Breisach (also Franzosen). Die Bahlinger wußten jedoch nicht, ob es Freunde oder Feinde waren. Sie begleiteten die Reiter auf die „gemeine Stube“, wo sie ein paar Laib Brot und auch ein Maß Wein bekamen. Plötzlich kam von Nimbürg her viel kaiserliches Fußvolk ins Dorf. Ein Bahlinger zog die Glocke,